

BWK-Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

Bezirksgruppe Magdeburg

Hochwasserschutz für Laasche und Hitzacker

Fünf Jahre nach der Elbeflut 2002 und ein Jahr nach dem Frühjahrshochwasser 2006 sind im Einzugsgebiet der Elbe Maßnahmen des Hochwasserschutzes nach wie vor aktuell. Daher hatte der Vorsitzende unserer BWK-Bezirksgruppe Magdeburg, Herr Dipl.-Ing. oec. KLAUS FLÜGGE, für den 24.08.2007 in vorbildlicher Weise per Bus die Fachexkursion „*Hochwasserschutz für Laasche und Hitzacker*“ vorbereitet. 36 BWK-Mitglieder und Gäste beteiligten sich.

Zielgebiet der Exkursion waren Baumaßnahmen im Bereich der Elbtalaue im niedersächsischen Landkreis Lüchow-Dannenberg – Verwaltungssitz Lüchow (Wendland), 9716 Einwohner - . Der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist der östlichste Landkreis in Niedersachsen und nach der Einwohnerzahl (51352) kleinste Deutschlands. Er grenzt im Westen an den Landkreis Uelzen, im Norden an den Landkreis Lüneburg und den Landkreis Ludwigslust (Land Mecklenburg-Vorpommern), im Osten an den Landkreis Prignitz (Land Brandenburg) und den Landkreis Stendal (Land Sachsen-Anhalt) sowie im Süden an den Altmarkkreis Salzwedel (Land Sachsen-Anhalt). Das Kreisgebiet ist gegliedert in die Samtgemeinden Elbtalaue, Gartow und Lüchow (Wendland).

Die Elbtalaue ist als Biosphärenreservat und FFH-Gebiete geschützt. Ferner ist sie Teilbereich des Naturparkes Elbufer-Drawehn (gegründet 1968, erweitert 2006 – 115994 ha). Das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue (seit November 1999/Okttober 2002) ist Bestandteil des die Bundesländer Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein übergreifenden UNESCO-Biosphärenreservats Flusslandschaft Elbe (seit 1997). Das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue reicht vom Elbe-km 472,5 bei Schnackenburg bis Elbe-km 569.0 bei Lauenburg in Höhenlagen von 5 bis 109 m ü. N. N. (Gesamtfläche 56760 ha).

Die Fahrtroute verlief von Magdeburg über Stendal, Osterburg, Pollitz, Aulosen und Bömenzien bis zum ersten Besichtigungsobjekt, der *Neubaustrecke des rechten Seegerückstaudeiches ab Landesgrenze Sachsen-Anhalt/Niedersachsen*.

Während der Busfahrt wurden die Exkursionsteilnehmer mittels einer vorgeführten DVD über „*Hochwasser und Hochwasserschutz in der Aland-/Seegeniederung*“ informiert. Damit wurde die Verbindung zur Fortbildungsveranstaltung der BWK-Bezirksgruppe Magdeburg am 14.07.2006 „*Wasserwirtschaftliche Verhältnisse im Einzugsgebiet des Aland*“ hergestellt. Herr Dipl.-Ing. oec. HANS-JÖRG STEINGRAF, Leiter des Flussbereiches Osterburg des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt (LHW), und Herr Dr.-Ing. HANS-WERNER UHLMANN, Stellvertreter des Direktors des LHW und Leiter des Geschäftsbereiches 3.0 Grundlagen, Planung und Bau, berichteten ergänzend über den aktuellen Stand des Vorhabens „*Überleitung von Alandwasser in die Seegeniederung*“, insbesondere den Fortgang des Planfeststellungsverfahrens.

Zur o. g. rd. 3 km langen Neubaustrecke des rechten Seegerückstaudeiches zwischen der Landesgrenze Sachsen-Anhalt/Niedersachsen und der Ortslage Gartow sowie zu den etwa 5 km zugehörigen Deichverteidigungswegen gaben vor Ort Erläuterungen die Herren Dipl.-Ing. ECKEHARD ABEL, Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Betriebsstelle Lüneburg – Büro Dannenberg – und ULRICH FLÖTER, Vorsteher des Gartower Deich- und Wasserverbandes (GDWV).

Zweites Exkursionsobjekt war die Baumaßnahme „*Hochwasserschutz für Laasche*“.

Das Straßendorf Laasche (30 Einwohner) ist einer von drei Ortsteilen der Gliedgemeinde Gartow innerhalb der aus fünf Gliedgemeinden bestehenden Samtgemeinde Gartow. Gartow ist ein Flecken im Landkreis Lüchow-Dannenberg (1402 Einwohner) und Verwaltungssitz der Samtgemeinde.

Laasche befindet sich rd. 4 km nordwestlich von Gartow in der Seegeniederung auf einer Halbinsel, umgeben im Süden vom Schwarzen See, im Norden von der Seege und vom Laascher See, der über die Seege mit der Elbe in Verbindung steht. Mit einem rd. 500 m langen befahrbaren Deich ist der Ort an die L 256 (Gartow – Gorleben – Dannenberg) angebunden.

Am 21.08.2002, 3.00 Uhr brach der Laascher Deich auf einer Länge von 90 m vollständig. Er entsprach weder in seinen Abmessungen noch in seinem Aufbau den allgemein anerkannten Regeln der Technik, Deichverteidigungswege fehlten.

Der dringend erforderlichen Verbesserung des Hochwasserschutzes auf der Laascher Insel dient die Baumaßnahme „*Hochwasserschutz für Laasche*“. Sie umfasst die Erneuerung und den streckenweisen Neubau des Laascher Deiches sowie den Neubau eines Schöpfwerkes. Offizieller Baubeginn für das Schöpfwerk war am 18.09.2006. Es ist, ausgerüstet mit 2 Pumpen mit einer Gesamtförderleistung von 700 l/s, im Juni 2007 fertig gestellt worden.

Träger des Vorhabens ist der Wasser- und Bodenverband Laascher Insel (WBVLI) mit einem Verbandsgebiet von 57 ha und 3,3 km Deichlänge. Der NLWKN betreut das Vorhaben. Voraussichtlich Ende 2008 wird das Projekt „*Hochwasserschutz für Laasche*“ komplett abgeschlossen sein.

Ausführliche Erläuterungen zum vorgenannten Projekt übermittelten den Exkursionsteilnehmern vor Ort wiederum die Herren Abel und Flöter.

Schwerpunkt der Fachexkursion war die Baumaßnahme „*Hochwasserschutz für Hitzacker*“.

Die Stadt Hitzacker (Elbe) – 4943 Einwohner – befindet sich im nördlichen Teil des Landkreises Lüchow-Dannenberg. Sie ist Teil der aus 11 Gliedgemeinden bestehenden Samtgemeinde Elbtalaue (Verwaltungssitz: Stadt Dannenberg – 8489 Einwohner -). Hitzacker besteht aus 12 Ortsteilen.

1248 wurde der Elbzoll erstmalig erwähnt, aufgehoben wurde er im Jahre 1866. Stadtrecht besteht seit 1258. 1971 wurde die Stadt als Staatlich anerkannter Luftkurort anerkannt.

Hitzacker liegt an der Einmündung der Jeetzel in die Elbe und am südöstlichen Fuß der so genannten Elbhöhen, die naturräumlich bereits zur Lüneburger Heide gerechnet werden. Die Niederungsgebiete der Altstadt gehören zur Elbtalaue. Zu den Sehenswürdigkeiten zählen u. a. die von der Jeetzel umflossene Altstadtinsel mit Fachwerkhäusern und das 1589 erbaute Zollhaus.

An der Jeetzelmündung beträgt die Geländehöhe 11 m ü. N. N., auf dem zu den Elbhöhen gehörenden Weinberg (einer der nördlichsten Deutschlands) 83 m ü. N. N.

Die Jeetzel entspringt als Jeetze nördlich des Drömlings in der südwestlichen Altmark im Norden Sachsen-Anhalts. Sie durchfließt die Stadt Salzwedel sowie in Niedersachsen als Jeetzel die Städte Wustrow, Lüchow und Dannenberg, sie mündet nach 73 km Lauflänge am Elbe-km 522,9 linksseitig in die Elbe.

Nach der Mittagspause begann am VERDO-Kultur- und Tagungszentrum Hitzacker (Elbe) – ehemaliges in den frühen 70er Jahren des 20. Jhs. erbautes Kurhaus Hitzacker (Elbe), nach Komplettsanierung und –modernisierung im November 2005 wieder eröffnet – mit einer Stadtführung das Exkursionsprogramm in Hitzacker.

Der Leiter des „Das Alte Zollhaus Hitzacker (Elbe) Museum“, Herr KLAUS LEHMANN, führte die Exkursionsteilnehmer zunächst zum Weinberg mit beeindruckenden Sichten auf das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtal und die Altstadtinsel. Weitere Stationen waren das Naturdenkmal Riesenkastanie, der Hiddosteg über die Jeetzel (mit Hochwassermarken) und das Alte Zollhaus Hitzacker (Elbe). Das 1589 erbaute Gebäude war ursprünglich Zollstätte für Transporte auf der Jeetzel mit Segel- und Treidelschiffen von und bis Salzwedel, seit 1986 wird es als Museum genutzt.

Die sehenswerte Jahresausstellung 2007 des Museums hat den Titel „Die Elbe – wenn nicht breit – dann hoch. Hochwasserschutz in Hitzacker und an der Elbe“. Gezeigt wird mittels Schaubildern, Fotos und Animationen der Baufortschritt der Hochwasserschutzmaßnahmen in Hitzacker. Dargestellt wird aber auch, dass das Problem Hochwasser nicht nur isoliert vor Ort gesehen werden darf. So werden u. a. Hochwasserschutzstrategien verschiedener Elbanliegerländer (auch Sachsen-Anhalt) präsentiert. Die Ausstellung ist ein wertvoller Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit.

Die gesamte denkmalgeschützte Altstadtinsel von Hitzacker befindet sich unterhalb des Bemessungshochwassers der Elbe (15,15 m ü. N. N. bei Elbe-km 521,9) in einem nicht deichgeschützten Gebiet. Ab einem Wasserstand von 610 cm am Pegel Hitzacker (Elbe-km 522,8) beginnen Überflutungen in der Altstadt. Im August 2002 wurde ein Pegelstand von 751 cm erreicht, im April 2006 von 763 cm. Aus einer Stadt umgeben von Wasser, wurde eine Stadt im Wasser. Abhilfe können nur Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes bringen.

Es entstand hierzu das Projekt „Hochwasserschutz für Hitzacker und die Ortschaften in der Jeetzelnieferung“, eines der größten und schwierigsten in Niedersachsen. Ziel ist es, die Stadt Hitzacker und die oberhalb in der Jeetzelnieferung liegenden Ortschaften Seerau, Kähmen, Streetz und Lüggnau vor Hochwassergefahren durch rückstauendes Elbewasser und Eigenhochwasser der Jeetzel zu schützen.

Erarbeitet wurde das Projekt im Zusammenwirken von Ingenieuren, Städteplanern und Architekten sowie Denkmal- und Naturschützern.

Realisiert werden die Baumaßnahmen im Auftrag des Jeetzeldeichverbandes (JDV) in der Regie des NLWKN in Zusammenarbeit mit zehn Ingenieurbüros.

Einzelmaßnahmen in der Stadt Hitzacker/Elbe sind:

- Bau eines Sieles, eines Schöpfwerkes und einer Hochwasserschutzwand
- Neubau einer Stützwand im Zuge des Straßenausbaues „Am Weinberg“
- Ausbau der Marschtorstraße
- Ausbau der Straße „Am Weinberg“
- Neubau einer Brücke zur Schweineweide
- Umgehung Weinberg

Maßgebend für die Bemessung der Hochwasserschutzanlagen entlang der Elbe in Hitzacker ist ein Wasserstand von 15,15 m ü. N. N. (statistisches Wiederkehrintervall von 100 Jahren). Hochwasserschutzanlagen, die auch vom Hochwasserabfluss der Jeetzel betroffen werden, sind für ein 100jähriges Gesamtereignis für Elbe und Jeetzel in Hitzacker zu bemessen.

Sielbauwerk Hitzacker

Das Sielbauwerk wird in der Jeetzel rd. 40 m oberhalb der Einmündung des Sportboothafens errichtet. Es hat die Aufgabe, die bisher ungehindert in die Jeetzel eindringenden Elbehochwasser abzuwehren. Stromauf des Sielbauwerkes bis zur Drawehnerbrücke ist die

Jeetzel wegen der in diesem Bereich befindlichen Bootslicheplätze als „sonstige Bundeswasserstraße“ im Zuständigkeitsbereich des Wasser- und Schifffahrtsamtes Lauenburg klassifiziert. Die Abmessungen des Sielbauwerkes ergeben sich aus den technischen Erfordernissen. Die Bauwerkshöhe folgt aus dem Bemessungshochwasserstand 15,15 m ü. N. N. zuzüglich eines Freibords von 1,20 m, insgesamt demnach 16,35 m ü. N. N. Die lichte Breite beträgt ca. 15 m, damit ist die Schiffbarkeit bis zur Drawehntorbrücke gewährleistet. Das Bauwerk ist insgesamt 32,50 m lang. Für die elektro- und maschinentechnischen Anlagen wird weiterhin die Abmessungen des Sielbauwerkes bestimmender Raum benötigt. Ausgerüstet wird das Sielbauwerk mit zwei in Richtung Elbe kehrenden Stemmtorpaaren. Offizieller Baubeginn war am 18.09.2006.

Schöpfwerk Hitzacker

Das Schöpfwerk entsteht in der Alten Jeetzel unmittelbar südlich der Marschtorstraße. Bei geschlossenem Sielbauwerk soll das auflaufende Eigenwasser der Jeetzel in die Elbe übergepumpt werden. Im Schöpfwerk werden drei Pumpen mit einer Gesamtförderleistung von 60,0 m³/s installiert. Der maßgebende Bemessungsfall entspricht einem HQ(100) gesamt von Elbe und Jeetzel. Zugehörig ist ein HQ(13) der Jeetzel – 75,0 m³/s in Hitzacker - . Die 15,0 m³/s, die über der installierten Pumpenleistung des Schöpfwerkes liegen, werden durch Nutzung des Retentionsraumes der „Unteren Jeetzelnieferung“ zwischen Hitzacker und Dannenberg gespeichert. Im Altmarkkreis Salzwedel werden hierdurch keine negativen Auswirkungen auf die Abflussverhältnisse der Jeetze auftreten.

Die Abmessungen des Baukörpers des Schöpfwerkes sind technisch erforderlich. Bei der äußeren Gestaltung des Schöpfwerksgebäudes – Höhe und Form des Daches sowie Fassadengestaltung – waren städtebauliche und denkmalpflegerische Aspekte zu berücksichtigen. Das Schöpfwerk ist das größte Einzelbauwerk der Gesamtmaßnahme.

Am 13.06.2007 wurde Richtfest gefeiert. Betriebsbereitschaft soll ab Mai 2008 bestehen.

Hochwasserschutzwand Hitzacker

Sie wird zwischen Weinberg und Wussegerer Flügeldeich errichtet. Die Gesamtlänge beträgt 938 m.

Nach dem Bemessungshochwasserstand der Elbe von 15,15 m ü. N. N. am Pegel Hitzacker ergibt sich für die Oberkante der Hochwasserschutzwand einschließlich eines Freibords von 1,20 m eine Höhe von 16,35 m ü. N. N. mit einer Wandhöhe von 2,75 m über Gelände. Unter Berücksichtigung der besonderen städtebaulichen Situation sowie denkmalpflegerischer und touristischer Aspekte ist im sensiblen Bereich der historischen Altstadt auf 670 m Länge eine zweiteilige Version der Hochwasserschutzwand, bestehend aus einer festen Wand und mobilen Aufsatzelementen (Stützen und Dammtafeln), vorgesehen. Die Oberkante der festen Wand wurde auf 14,85 m ü. N. N. festgelegt, d. h. 0,30 m unter Bemessungshochwasserstand (1,25 m über Gelände). Für das bei Bedarf zu nutzende mobile Hochwasserschutzsystem ist eine Höhe von 1,50 m geplant. Zusammen mit der festen Wand wird damit eine Gesamthöhe von 16,35 m ü. N. N. erreicht, folglich 2,75 m über Gelände. O. g. Gesichtspunkte hatten auch Einfluss auf die Linienführung sowie die konstruktive und architektonische Gestaltung der Hochwasserschutzwand.

Baubeginn war am 16.04.2007.

Am 16.11.2005 ist das Projekt „Hochwasserschutz für Hitzacker und die Ortschaften in der Jeetzelnieferung“ vom NLWKN genehmigt und der Planfeststellungsbeschluss erlassen worden. Er wurde nach Klagen am 07.06.2007 vom Verwaltungsgericht Lüneburg für rechtmäßig erklärt.

Die Bauausführung begann im Winter 2004/2005 mit flankierenden Maßnahmen wie Straßenanpassungen und Befestigung der Jeetzelufer (vorzeitiger Maßnahmebeginn). Erste „feierliche Spatenstiche“ für die o. a. Anlagen fanden ab Frühjahr 2005 statt. Ende 2007 wird eingeschränkter Hochwasserschutz erreicht sein. Im Frühjahr 2008 sollen alle Anlagen in Betrieb genommen werden. Im Laufe des Jahres 2009 wird die komplette Fertigstellung auch der Maßnahmen im Schutz der Anlagen erfolgen.

Die Kosten für die Gesamtmaßnahme werden rd. 35 Mio € betragen.

Bis zur Inbetriebnahme der Hochwasserschutzanlagen Sielbauwerk und Schöpfwerk hat der Maßnahmeträger (Jeetzeldeichverband) einen „vorläufigen Betriebsplan“ zu erstellen.

Im Planfeststellungsbeschluss heißt es hierzu u. a.:

„Bestandteil dieses Betriebsplanes ist ein Steuerungsmodell, das das gesamte Einzugsgebiet der Jeetzel/Jeetze umfasst und den Hochwasserabfluss der Elbe berücksichtigt. Dieses Modell dient der Optimierung der Steuerung des Sielbauwerkes und des Schöpfwerkes und der im Einzugsgebiet gelegenen, den Wasserabfluss bestimmenden wasserbaulichen Anlagen. Es bietet darüber hinaus die Möglichkeit, die Auswirkungen eines Hochwasserereignisses im Einzugsgebiet durch die Erfassung abflussrelevanter Daten frühzeitig zu erkennen.

Die Erstellung des Steuerungsmodells hat in Abstimmung mit dem NLWKN Lüneburg, hier die Geschäftsbereiche 1 und 3, dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und dem Land Sachsen-Anhalt zu erfolgen.

Ziel ist die Erstellung eines „endgültigen Betriebsplanes“. Dieses ist jedoch erst über einen längeren Zeitraum, auch basierend auf den Erfahrungen aus Hochwasserereignissen möglich.

. . .

Die Steuerung der gesamten Anlagen in der Jeetzel und der Betrieb von Siel und Schöpfwerk erfolgt durch den NLWKN, Lüneburg, der z. Z. bereits die Anlagen in der Jeetzel betreibt“.

Die Baumaßnahme „Hochwasserschutz für Hitzacker und die Ortschaften in der Jeetzelniederung“ ist eingeordnet in den „Hochwasserschutzplan Niedersachsen, Untere Mittelbe“, hrsg. vom NLWKN - Betriebsstelle Lüneburg - im November 2006.

Das Plangebiet reicht im Hauptgerinne der Elbe von Schnackenburg (Elbe-km 472,6) bis zur Staustufe Geesthacht (Elbe-km 585,9). Berücksichtigt wurden die angrenzenden Mündungsbereiche der Nebenflüsse. Repräsentativer Pegel ist der Pegel Neu Darchau (Elbe-km 536,5). Er befindet sich 13,6 km unterhalb der Jeetzelmündung.

Ausgewählte Daten des Pegels Neu Darchau:

Pegelnulld:	5,68 m ü. N. N.
MW (1996/2005):	8,43 m ü. N. N.
MHW (1996/2005):	11,43 m ü. N. N.
HW (2002):	12,98 m ü. N. N. – 23.08.2002
HW (2003):	12,59 m ü. N. N. – 13.01.2003 – Eishochwasser
HW (2006):	13,17 m ü. N. N. – 10.04.2006
BHW:	13,25 m ü. N. N. (Scheitelwert des maßgebenden eisfreien Hochwassers)

Für den Bereich der Unteren Mittelbe in Niedersachsen war das Frühjahrshochwasser 2006 das höchste jemals gemessene Hochwasser. Die Elbe und ihre Nebenflüsse führten lange anhaltende und ergiebige Eigenhochwasser.

Ergänzend zu den Hochwasserschutzmaßnahmen in Hitzacker sind unter Berücksichtigung des neuen Bemessungshochwasserstandes die Wiederherstellung und der Ausbau der Deiche

beiderseits der Jeetzel und der einmündenden Nebengewässer einschließlich Deichverteidigungswege oberhalb Hitzacker bis Lüchow erforderlich.

Im Gebäude des Außenbezirkes Hitzacker des Wasser- und Schifffahrtsamtes Lauenburg informierte Herr Dipl.-Ing. JOHANNES HILMER, NLWKN – Betriebsstelle Lüneburg, Geschäftsbereich II – Planung und Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen - , unterstützt durch eine PowerPoint-Präsentation ausführlich über die Baumaßnahme „Hochwasserschutz für die Stadt Hitzacker und die Ortschaften in der Jeetzelniederung“. Seine Ausführungen ergänzte Herr HEINZ ANDERS, Deichhauptmann des Jeetzeldeichverbandes.

Den Abschluss des Exkursionsprogramms bildete eine Baustellenbesichtigung von Schöpfwerk, Hochwasserschutzwand zwischen Schöpfwerk und Sielbauwerk sowie Sielbauwerk. Hier gaben die Herren Hilmer und Anders detaillierte Erläuterungen zu den vorgenannten Anlagen hinsichtlich Bauweise, Bauausführung und konstruktiven Einzelheiten.

Der Weg zu den Exkursionsobjekten im Landkreis Lüchow-Dannenberg war für eine Tagesveranstaltung verhältnismäßig lang, er hat sich aber sehr gelohnt.

Dank des großen Engagements der im vorstehenden Text genannten Herren bei der Vorbereitung und Durchführung der wieder niveauvollen Fortbildungsveranstaltung konnten die Exkursionsteilnehmer erneut interessante Informationen gewinnen und den Erfahrungsaustausch pflegen.

Der Erfahrungsaustausch zwischen den Fachkollegen aus den benachbarten Bundesländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt zeichnete sich dadurch aus, dass keine gegenseitigen Vorbehalte bestanden und die gute Zusammenarbeit sowie die Leistungen in den beiden Bundesländern gegenseitig gewürdigt wurden.

Dipl.-Ing. Horst Rogge

Anlagen

Bild 1: Sielbauwerk Hitzacker

Bild 2: Schöpfwerk Hitzacker

Bild 3: Besichtigung Baustelle Schöpfwerk

Bild 4: Hochwasserschutzwand Hitzacker



Bild 1: Sielbauwerk Hitzacker



Bild 2: Schöpfwerk Hitzacker



Bild 3: Besichtigung Baustelle Schöpfwerk



Bild 4: Hochwasserschutzwand Hitzacker